

Ästhetik – nichts scheint wie es ist

Seit mehr als 2.000 Jahren diskutieren philosophische Vordenker über die „aísthesis“, wie die Griechen es nannten. Geht es nur um Schönheit oder auch um sinnliche Wahrnehmung? Oder geht es um viel mehr als nur das: um Sinnhaftigkeit, um Funktion, um Zweck? In einer Hochkultur wie unserer hat die Ästhetik längst Einzug gehalten in viele Bereiche des Lebens. Dass sie auch und gerade in der Zahnmedizin eine zentrale Rolle spielt, liegt nicht nur am schönen Schein.

| Dr. Thomas Grau



der autor:

Dr. Thomas Grau

Geb. 1966 in Wiesbaden

Ausbildung:

1987–1993 Zahnmedizinstudium an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz

1993–1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Zahnerhaltung & Parodontologie der Universität Mainz

1995 Promotion zum Dr. med. dent.

Seit 1996 Teilhaber der Zahnärztlichen Praxisgemeinschaft die+zahnärzte

Seit 2004 Mitglied der Studiengruppe „Ästhetische Zahnmedizin“ der Universität Krams, Österreich
Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Ästhetisch Rekonstruktive Zahnmedizin

Kein Zweifel: Cindy Crawford ist schön, die Bauten des japanischen Architekten Tadao Ando sind es auch und Beispiele aus der Kunst ließen sich zur Genüge anführen. Viel interessanter ist die Frage, welche Gesetzmäßigkeiten sich dahinter verbergen. Was sind die Bausteine der Ästhetik und nach welchem Rezept werden sie zusammengefügt? Die Antworten liegen sowohl in den Ursprüngen der Ästhetik wie auch in ihrer Entwicklung.

Universeller Darwinismus

Die Evolution hat es bereits klargestellt: die dicksten Bienen fliegen immer auf die schönsten Blumen – jedenfalls solange sie in voller Blüte stehen. Auch die Gesetze der Ästhetik haben ihre Wurzeln in der Natur. Dort haben sie ein System entwickelt, das eng verbunden ist mit dem Überleben der Art. Auch im menschlichen Dasein hat dieses System eine Bedeutung. Im Alltag ist es zwar in unserer Gesellschaft nicht unbedingt überlebenswichtig, dennoch vermittelt es Orientierung. Der erste Eindruck, die optische Erscheinung des Gegenübers, liefert wichtige Informationen, noch bevor ein Wort gesprochen ist. Aussehen kommuniziert. Ich fühle mich angezogen oder lehne ab, ich habe Vertrauen oder bin verunsichert, ich bin interessiert oder gelangweilt. Das hat Einfluss auf die Partnersuche, auf den Erfolg im Beruf, auf die Auswahl der Freunde, auf das Verhalten in unklaren Situationen. Denn, man hat nur eine Chance, einen ersten Eindruck zu hinterlassen!

Vorsprung durch Technik

Der Mensch hat die Regeln der Ästhetik schnell verstanden und in seinem Sinne weiterentwickelt. Aus der „Ästhetik der Mathematik“ beispielsweise ist im modernen Leben eine funktionale Eleganz entstanden. Bauwerke, Gärten, Maschinen und sogar ganze Unternehmen profitieren davon. Heute kann man aktuelle Interpretationen in Form von Alltagsgegenständen bewundern. Ein Handy, das alles kann und dabei aussieht wie ein glatt polierter Stein, wird als schön empfunden. Ein Auto, das die Macht seiner Motorisierung und die Intelligenz seiner Elektronik unter einer Oberfläche verbirgt, die den Gesetzen des Windes folgt, wird als schön wahrgenommen.

Da der Mensch vor der Gestaltung seiner selbst nicht halt macht, lassen sich Spielregeln der Ästhetik zu seinem eigenen Vorteil nutzen. Eine Person mit Idealgewicht, ebenmäßigem Gesicht, strahlendem Lächeln und womöglich noch mit sichtbaren Anzeichen für Erfolg gilt als attraktiv. Diese „kalkulierbaren“ Bausteine der menschlichen Ästhetik führen auf direktem Wege zum „Lifestyle“.

Wahre Schönheit

Was bedeutet das für den Zahnmediziner, der sich mit zunehmendem Engagement dem Thema Ästhetik widmet? Er wird erfolgreicher sein, wenn er schnell und sicher erkennt, wer in seinem Behandlungsstuhl Platz genommen hat. Es gilt zu verstehen, warum das Ästhetikverständnis eines Menschen mit sei-